

## *Ich glaube, hilf meinem Unglauben*

Es ist schon schlimm! Da habe ich all meine Hoffnung auf diese Jesusleute gesetzt und jetzt das: Nichts! Sie haben nichts erreicht mit all ihren Gebeten für meinen Sohn – gerade so, als wollt der Dämon sich über sie lustig machen, hat er ihn wieder ins Feuer geworfen – und nur mit viel Mühe konnten wir ihn rausretten.

„Wo ist denn jetzt eure Vollmacht, die ihr angeblich habt?“ Schreie ich sie an.

Aber ein bisschen tun sie mir schon auch leid – so voller Elan waren sie auf meinen Sohn zugegangen, habe n dann losgepowert, wie ihr das wohl so nennt. – aber ohne Ergebnis – bzw. es wurde nur noch schlimmer. Und wie es mir dabei geht, kümmert sie wohl gar nicht – und mein Sohn – kaum noch ein Schatten seiner selbst so ist er abgemagert! Gerade fängt einer der Jesusleute an mit einem neuen Trostversuch, als ich hinter mir plötzlich eine Präsenz spüre- die ich noch nie erlebt habe – als ich mich umdrehe steht da vor mir Jesus – ich hatte ihn noch nie so nah gesehen, aber ich wusste einfach: Das ist ER.

Er blickt mich liebevoll an – schaut auf meinen Sohn, der in einiger Entfernung wie tot daliegt und fragt seine Jünger: Worüber streitet ihr?

Da kann ich nicht mehr an mich halten und erkläre ihm unsere Situation.

Jesus seufzt und sagt zu seinen Leuten gewandt:

Oh was für ein ungläubwürdiges und ungläubiges Geschlecht! Bis wann soll ich noch bei euch sein?

Dann fordert er die Jünger auf: Bringt ihn zu mir her. Gesagt, getan. Und plötzlich explodiert mein Sohn förmlich – er schäumt und schreit, tobt wie nie zuvor... Betroffen weichen die Jünger zurück – Voller Mitgefühl fragt Jesus mich: Wie lange geht das schon so? Voller Verzweiflung erkläre ich ihm, dass es eigentlich immer schon so war – und füge dann hinzu: Jesus, wenn Du etwas tun kannst, dann tu es!

Jesus antwortet rätselhaft: *Alles ist möglich dem, der da glaubt!*

*Ich darauf: Herr ich glaube ja – aber zugleich... Hilf meinem Unglauben!*

Und dann spricht Jesus nur einige Worte und nach einer weiteren Explosion liegt mein armer Sohn da wie tot.

Ringsum flüstern die Leute – Jetzt ist er endgültig tot... Jesus ignoriert das, ergreift ihn bei der Hand und mein Sohn steht auf – klarer Blick, mit dem er seinen Retter anschaut, und ein Leuchten geht über sein Gesicht, als er mich in die Arme schließt...

---

Alle Jahre wieder kommt zum Jahreswechsel eine Predigt zu der neuen Jahreslosung, die in diesem Jahr eine Aussage aus dieser Geschichte beinhaltet: *„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“*

Diese Worte drücken sehr treffend diese Spannung aus, in der wir immer leben als Christen: Dieses „Schon jetzt“ und „noch nicht“, dieses gerechtfertigt und dennoch Sünder, dieses Glauben und noch nicht schauen....

Gerade am Heiligen Abend in der Klinik bei einem Besuch einer Frau, die medizinisch überhaupt keine Chance mehr hatte, wieder ins Leben zurück zu kommen, und wo ich eine Familie erlebt habe, die voller Glauben an ein Wunder Gottes waren, habe ich beschämt an diese Jahreslosung denken müssen

Was ist das eigentlich „Glauben“?

Vielleicht zäumen wir das Pferd mal von hinten auf und fragen: Was ist denn Glauben NICHT?

Es geistern nämlich auch in unserer Zeit so viel unbiblische Vorstellungen herum, unter denen mal aufgeräumt gehört:

1. *Glaube ist nicht: Etwas sagen, wohinter man gar nicht steht*, was einem einfach völlig unmöglich scheint; nehmen wir jetzt in der Nachweihnachtszeit den Satz aus dem Glaubensbekenntnis: “geboren von der Jungfrau Maria...” In Tausenden von Kirchen sagen 100.000ende von Christen jeden Sonntag dieses Glaubensbekenntnis; beginnen mit ICH GLAUBE, und dann schwindeln sie los! Wenn wir dann lesen, was so zu Weihnachten alles an möglichen biologischen Vätern für Jesus bereitgestellt wird...  
Doch mal ehrlich! Fragen wir uns doch mal selbst: **Stehe ich hinter dieser Aussage?** (Wohlbemerkt, das ist ein Beispiel und heißt nicht, dass ich mit dieser Aussage Schwierigkeiten hätte.)
2. *Glaube ist nicht das Fürwahrhalten von irgendwelchen noch so gut klingenden Aussagen*. Nehmen wir mal die Behauptung aus dem 1. Johannesbrief: Gott ist die Liebe! Wenn ich diesen Satz glaube, dann heißt das nicht: Augen zu, sonst sehen meinen Augen vielleicht etwas, was diesem Satz widerspricht, Verstand abschalten, sonst kommen mir Zweifel, ich halte es halt für wahr, denn der Pfarrer sagt und außerdem steht es in der Bibel... Fragen Sie sich mal: Kann ich diesen Satz **mit offenen Augen und bei klarem Verstand** sagen? Dann, und nur dann, glauben Sie ihn auch.
3. *Glaube ist auch nicht eine blinde Vermutung*. Nehmen wir nochmal des Satz: Gott ist die Liebe! Weiß ich, daß das stimmt oder vermute ich es nur; nichts Genaueres weiß man nicht und ob dieser Gott mich persönlich mit all meinem Zweifeln und meinen Paketen von Schuld und Wertlosigkeit liebt, daß es stimmen soll: daß ich auf eine erstaunliche, wunderbare Weise gemacht bin und unendlich wertvoll in den Augen dieses Gottes; ist das eine Vermutung, könnte sein, könnte aber auch irgendwo nicht sein, tief in mir nagt der Zweifel... **Weiß ich auf das Allergewisseste**, daß was Gott zusagt, er auch hält? Dann habe ich den Glauben eines Abraham!
4. *Glaube ist auch nicht eine vage Hoffnung auf eine irgendwann zu erfolgenden bessere Einsicht*. Ein gutes Beispiel für diesen wissenden Glauben ist eine Frau gewesen, die seit Jahren krank war und die sogar nicht einmal mehr Hoffnung hatte; aber diese blutflüssige Frau hat

geglaubt, daß sie gesund würde, allein dadurch, daß sie die Kleider von Jesus berührt; das war eine Glaubensbeziehung - der Glaube zog sie zu Jesus und sie **wußte**: Wenn ich nur seine Kleider berühre, werde ich gesund! Glaube ist mehr als Hoffnung, und Sehnsucht. Sie hoffte nicht: Es kann ja nicht schaden, mehr als eine weitere Enttäuschung kann es nicht werden... Nein, diese Frau hat **die Wirklichkeit Gottes höher eingestuft**, als das, was sie mit ihrem Verstand erfassen, mit ihren Augen erkennen konnte, ja sogar höher, als ihre schlechten Erfahrungen.

Habt ihr was bemerkt? Wir haben schon einige Antworten auf dies Frage erhalten: Glauben heißt: Ich stehe 100% zu dem, was ich da aussage; mit offenen Augen und bei vollem Verstand kann ich das glauben, was die Bibel sagt; ich setze dabei aber meine Erkenntnisfähigkeit nicht über die Möglichkeiten Gottes und ich weiß auf das Allergewisseste, was ich glaube.

Was ist Glaube? Glaube ist niemals Theorie, sondern immer Praxis, niemals Distanziertheit, sondern Beziehung.

Und in unserem Text wird deutlich, daß dieser Glaube an Jesus Christus eine Sache des Herzens ist; nicht im Kopf spielt sich der Glaube ab, sondern im Herz; Wieso das?

An vielen Stellen der Bibel wird deutlich, daß Glaube eine Liebesbeziehung zu Gott ist und eine Liebesbeziehung kann sich bei uns Deutschen vielleicht im Kopf abspielen, aber wenn das Herz auf Dauer draußen bleibt, fehlt dem Ganzen doch das Herzstück und ob es dann herzlich zugeht....?

Die Jünger gingen voller Vertrauen in den Auftrag an die Sache, den sie von Jesus erhalten hatten – aber getrennt von ihm – und ich meine nicht äußerlich, denn er hatte sie selbst losgeschickt, sondern innerlich waren sie im reinen „Funktionsmodus“. Daher der verzweifelte Seufzer von Jesus:

***Wie lange soll ich denn noch hier bei euch sein – ganz körperlich, bis ihr so eine enge Glaubensbeziehung zu mir habt, so eine enge Beziehung, dass ich auch gehen kann – und ihr in der Kraft des Heiligen Geistes, den ich ja dann schicke – handeln könnt in Vollmacht?***

Denn darum geht es – später nach Ostern und Pfingsten genügt bereits ein Schatten des Petrus, um Menschen zu heilen – aus dieser ganz tiefen neuen Beziehung heraus, die gerade ein Petrus erlebt hat – denkt an die Geschichte vom See Tiberias. So ist für dieses kommende Jahr vielleicht an dieser Stelle dran, diesen Glauben zu kultivieren – d.h. die Liebesbeziehung zu Jesus zu intensivieren – enger bei ihm zu sein.

Und wie bekomme ich diesen Glauben, wie wächst er? Wir haben eben die Lesung aus dem Römerbrief gehört:

***“So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi...”*** - der Glaube kommt aus dem Hören

Eine Beziehung hat immer ihren Ursprung und ihre Nahrung in der Kommunikation, also im Reden und Hören - Reden, das tun wir im Gebet, aber zuvor müssen wir ja wissen, mit wem wir das eigentlich reden, und dazu ist es nötig zu hören: Was sagt dieser Gott, wer ist er, wie ist er?

Und natürlich wird auch in 2020 es zu unserem Leben gehören, dass wir zweifeln, erleben, wie wir eben keine Vollmacht haben so wie die Jünger damals, erleben, wie dieser verzweifelte Vater – dass unser Glaube doch eher im homöopathischen Bereich angesiedelt ist, aber immerhin: Ich glaube, Herr, ich weiß da ist noch viele Luft nach oben, daher bitte ich dich an jedem Tag dieses Jahres: Hilf, stärke meinen Unglauben –

Die Spannung bleibt – die Glaubensschwester aus der Klinik ist inzwischen bei ihrem und unserem Herrn angekommen, aber wir wollen nicht aufhören auch für Kranke zu beten, zu glauben, dass Gott immer noch der gleich ist, der sogar Tote auferweckt hat. Geistlich, seelisch und auch leibliche – Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben! Wenn Nöte kommen im neuen Jahr – und seid getrost – sie kommen! Dann wollen wir nicht auf unsere fehlende Vollmacht schauen, sondern auf Jesus – seine Kraft in unserer Schwachheit erleben.

Seid ihr dabei?